

In zwei Minuten Schulhaus geräumt

Die Schule Dörflingen testete in einer realitätsnahen Evakuierungsübung ihr von einer spezialisierten Firma entwickeltes Flucht- und Rettungskonzept.

DÖRFLINGEN Wo Rauch ist, ist auch Feuer! Zum Glück war dies an der Primarschule Dörflingen nicht der Fall, als am Mittwochvormittag der kleine Tobias aufgeregt in die Klassenzimmer stürmte und lauthals verkündete: «Es brennt, wir müssen sofort das Schulhaus verlassen!» Und tatsächlich: Rauch kroch bereits durch die Gänge. Ruhig dirigierte die Lehrerinnen ihre Schülerinnen und Schüler nach draussen und alarmierten per Handy die Feuerwehr. Allen Klassen gelang es, sich dem ausbreitenden Rauch zu entziehen und über die neu definierten Fluchtwege das Schulhaus zu verlassen. Bereits zwei Minuten nach der Alarmierung konnte das vollständige Gelingen der Evakuierung von den interessierten Zuschauern konstatiert werden.

Unmittelbar danach fuhr die Feuerwehr mit dem Tanklöschfahrzeug vor, gefolgt vom Einsatzfahrzeug. Ein Stosstrupp, ausgerüstet mit Atemschutzgerätschaften, drang ins Schulhaus ein und öffnete die Fenster, damit der Korridor im oberen Stockwerk freigeblasen und wieder rauchfrei gemacht werden konnte. Zu erwähnen gilt, dass die eingerückten Feuerwehrleute nicht vorgängig über diese Evakuierungsübung informiert waren, sondern



Die Dörflinger Schüler reagierten bei der Evakuierungsübung äusserst schnell – und diszipliniert.

Bild Bettina Laich

alarmmässig – die meisten von ihrer Arbeit kommend – in den Einsatz traten.

Diszipliniertes Verhalten

Auf dem Besammlungsplatz wurden inzwischen die eintreffenden Klassen auf ihre Vollständigkeit überprüft. Schlimm, wenn da jemand gefehlt hätte! Lena aus der 5. Klasse erklärte nach Abschluss der Übung, dass sie schon etwas erschreckt war, als sie den unheimlichen Rauch auf dem Flur sah: «Meine Freundin Aline packte mich am Arm, und wir sind schnell ins Freie gerannt!» Als zweifelsfrei feststand, dass

es sich bei diesem heutigen Intermezzo – glücklicherweise – nur um eine Übung handelte, zeigten sich die Mädchen sichtlich erleichtert, während die Buben sich unverholen zuriefen: «Hurra, hurra die Schule brennt!»

Feuerwehrkommandant Thomas Fuchs und Planer Marco Wunderle baten alle Beteiligten zur Übungsbesprechung vor das Schulhaus. Nur wenige kleine Punkte im Rettungsablauf mussten kritisiert werden. Die Lehrerschaft und die Schüler wurden für ihr diszipliniertes Verhalten gelobt. Dennoch kam die Übungsleitung zur Kenntnis, dass gezielte, bauliche An-

passungen im Schulhaus umgesetzt werden müssen, damit eine möglichst optimale Sicherheit aller Personen, die in diesem Gebäude ein und aus gehen, gewährleistet ist.

Kurz vor Mittag kehrte dann wieder Normalität in die Dörflinger Schulstuben ein. Ein aufregender Morgen fand seinen Abschluss. An Gesprächstisch dürfte es an den Mittagstischen im Dorf mit Gewissheit nicht gefehlt haben. Gut zu wissen, dass man in der Schule Dörflingen für den Ernstfall gut gewappnet ist. Dies in der Hoffnung, ein solches Vorkommnis nie in Wirklichkeit erleben zu müssen. (BL)

Polizeimeldungen

Verletzte Autofahrerin nach Alleinunfall

WILCHINGEN Eine 26-jährige deutsche Frau lenkte ihren Personenwagen am letzten Dienstagmorgen von Wilchingen herkommend auf die H13, Fahrtrichtung Unterneuhaus. Aus noch nicht geklärten Umständen geriet sie in der leichten Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn und stürzte über die angrenzende Wiesenböschung. Das Fahrzeug kam im rund 10 Meter entfernten Schilffeld auf dem Dach liegend zum Stillstand. Die Fahrzeuglenkerin konnte aus dem total beschädigten Fahrzeug klettern. Sie wurde mit unbekannten Verletzungen ins Spital transportiert. (SHPol)

Journal

Zwei Kandidaten für die Wahl eines Rechnungsrevisors

MERISHAUSEN Am 23. Oktober entscheiden die Stimmberechtigten von Merishausen über die Wahl eines neuen Rechnungsrevisors beziehungsweise einer Rechnungsrevisorin. Dabei haben sie eine echte Auswahl. Es kandidieren nämlich Martin Giger und Daniela Mürner. Im ersten Wahlgang zählt wie üblich das absolute Mehr. Sollte es nicht erreicht werden, findet ein zweiter Wahlgang statt. Der Merishauser Gemeinderat hat im Übrigen für das Jahr 2011 wiederum einen Betrag für 3000 Franken für die Merishauser Vereine mit Jugendabteilung (im Sinne der Jugendförderung) gesprochen. Bei der Gemeindekanzlei sind sechs Gesuche eingereicht worden, fünf wurden bewilligt, eins musste abgelehnt werden, wie der Gemeinderat mitteilt.

Mystische Klangschönheiten

Der katholische Kirchenchor St. Maria Thayngen überzeugte am Jubiläumskonzert.

VON **ARNOLD SIGG**

THAYNGEN Der katholische Kirchenchor St. Maria Thayngen feierte am vergangenen Sonntagabend mit einem hymnischen Chorkonzert sein 90-Jahr-Jubiläum und erntete von den zahlreichen, den Kirchenraum total füllenden Besuchern lang andauernde Standing Ovations. Bereichert wurde das Konzert durch einen faszinierenden Auftritt der Propsteisänger Wagenhausen, die mit eingängiger Schlichtheit liturgische Gesänge der Ostkirchen vortrugen.

Das Konzert eröffnete eine klangvolle Toccata des Iren James Hegarty, gespielt von der begabten Organistin Christa Gommel. In einem ersten Programmblock brachte der jubelnde, gegen 25 Sängerinnen und Sänger aufweisende Chor, welcher unter der ver-

sierten Leitung von Erich Georg Gagesch steht, stimmungsvoll fünf Chorwerke evangelischer Kirchenmusiker zu Gehör. So ertönten der jubelnde Hymnus «Jauchzet dem Herrn» vom Wolfgang Luderitz (geboren 1926) und die Motette des Berliners August Eduard Grell (1800–1888) «Herr, deine Güte reicht so weit». Erhaben erschallte darauf das Chorwerk «Preis und Anbetung sei unserm Gott» des in Thüringen geborenen Komponisten und Organisten Johann Christian Heinrich Rinck (1770–1846). Und zum Schluss erklang machtvoll das bekannte Chorwerk «Gross ist der Herr» von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), dem zweiten Sohn von Johann Sebastian Bach. Teilweise wurden die Chordarbietungen von der Organistin Christa Gommel virtuos am Klavier begleitet. Besinnliche Gedankensplitter,

rezitiert von Waltraut Maier, waren jeweils zum Konzert passende verbale Einschübe, die jedes Mal mit einem anschliessenden Kanon unter Mithilfe der Zuhörer verbunden waren.

Die Orgelkomposition «Präludium und Fuge» von Dietrich Buxtehude führte über zu Beethovens berühmtem Chorwerk «Die Himmel rühmen». Erhaben und machtvoll gestaltet, wobei die choreigene Solistin Miriam Knöpfli den Solopart sang. Das innige «Ave verum» von Wolfgang Amadeus Mozart und die Motette «Alles, was ihr tut» mit Worten und Werken von Dietrich Buxtehude sowie das verkürzte «Panis angelicus» des französischen Komponisten César Franck setzten den Schlusspunkt zum ersten Teil. Dabei fiel der Kirchenchor besonders durch frische Dynamik, gute Artikulation und saubere Intonation auf. Gewiss ein Verdienst des meisterhaften Chorleiters Gagesch.

Meditative Tiefe

Die aus über 30 Männern bestehenden Propsteisänger Wagenhausen unter der gekonnten Leitung von Cornelius Bader haben sich besonders dem orthodoxen Kirchengesang verschrieben. Und wie: Die mystische Klangschönheit des reinen Männergesanges aus der byzantinischen Liturgie verursachte eine wahrhaft meditative Tiefe unter den Zuhörern. Zum Schluss sangen die zwei Chöre vereint noch ein sechsstimmiges «Sancta Maria» aus über fünfzig Kehlen, und da die Dämmerung hereingebrochen war, gemeinsam mit allen Anwesenden noch das stimmige Abendlied «Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen».

Mit besinnlichen Worten des Kirchenchorsängers Silvio Spadin sowie Glockenläuten und dem russischen Choral «Auf viele Jahre» schloss nach anderthalb bewegenden Stunden das Konzert. Die Zuhörer, noch ganz ergriffen vom Gehörten, machten mit verdienten Standing Ovations sich Luft.

Forumsdiskussion über Energiesparmodelle

Am Politforum der EVP Chläggi wurden energiepolitische Fragen diskutiert und ein neuartiges Energiemodell präsentiert.

BERINGEN In einem Referat mit dem Titel «Weg in die Energieunabhängigkeit» präsentierte Unternehmer Markus Wenger ein wirtschaftsfreundliches Modell, wie mit einer unkomplizierten Sozialkostenumlagerung von den Löhnen hin zur Energie energiepolitische Fragen geklärt werden könnten. Anstelle von Lohnprozenten würde eine Abgabe auf der Energie eingeführt. Mit diesem wirtschaftsfreundlichen Modell könnten die KMU administrativ entlastet werden. Die Staatsquote würde nicht erhöht und der Wirtschaftsstandort Schweiz gestärkt.

Trotzdem lasse sich mit dieser Umlagerung eine Lenkung und Verringerung des Energieverbrauchs erreichen. Mit einem solchen Energiemodell werde die Energienachfrage in der Schweiz schneller sinken als das Angebot, gab sich Wenger überzeugt. Nebst der Wirtschaft würden davon auch die privaten Haushalte profitieren.

Abbau der Energieverschwendung

Wer selber Energie produziere, erreiche ohne Subventionen einen wirtschaftlichen Preis. Anhand von einigen Beispielen legte der Referent dar, dass die Energiekostenumlagerung viel verändern könne und auch bei nicht optimal aufgestellten Firmen zu keiner Existenzfrage werde. Bei mehreren untersuchten Produktionsbetrieben liessen sich mit dem gewählten Modell die Produktionskosten um 0,6 bis 0,8 Prozent des Umsatzes senken.

Auch im Dienstleistungssektor oder bei politischen Gemeinden könnten auf diese Weise zusätzlich Energiekosten eingespart werden. Eigentlich sei das Wort «Energiesparen» nicht der richtige Ausdruck für den Abbau der Ener-

gieverschwendung. Der Begriff «lohnender Verzicht» komme der grossen Chance dieser positiven Veränderung bedeutend näher. So gesehen sei der Weg in die Energieunabhängigkeit viel mehr als eine Sparübung. Weiter zeigte Wenger praktische Beispiele des konkreten Energiesparens in seiner Fensterfabrik auf.

Energie-Forumsdiskussion

Über lösungsorientierte Ansätze zu regionalen, nationalen und weltweiten Energiethemen diskutierten unter der Moderation von Thomas Bräm Hans-Jürg Fehr (SP), Erwin Sutter (EDU), Roger Paillard (FDP), Patrick Portmann (CVP), Simon Hatt (Junge SVP) und Referent Markus Wenger (EVP). In der Einstiegsfrage ging es sogleich um den persönlichen, individuellen Energiestandpunkt, danach wurden die Gedanken des Referats vertieft weiterverfolgt.

Nicht für alle war das vorgestellte Modell Neuland, und es sei durchaus prüfenswert, so die verbreitete Meinung. Fehr bestätigte, dass beim Bund mehrere Vorstösse zur ökologischen Energiezukunft auf ihre Bearbeitung warteten. Wenn der Atomausstieg definitiv geplant werde, gebe es keine Zeit zu verlieren mit einem parallelen gezielten Aufbau von erneuerbaren Energien. Betreffend Veränderungen auf politischer Ebene kam unter anderem die kostendeckende Einspeisevergütung zur Sprache.

Gesellschaftlich ist ein radikales Umdenken gefragt, wenn die Richtung zu einer 2000-Watt-Gesellschaft führen soll. Aber wie? Weshalb ist der Betrieb von Referent Wenger eher eine Ausnahme, und weshalb ziehen andere KMU nicht mit? Aus dem Publikum kamen gezielte Fragen an einzelne Teilnehmer des Podiumsgesprächs, und in der Schlussrunde äusserten sich die Anwesenden, wie für sie in rund 30 Jahren die Energiesituation in der Schweiz aussehen dürfte – unterschiedlicher könnte es nicht sein. (r.)



Der katholische Kirchenchor St. Maria Thayngen wurde 90 Jahre alt – und feierte das Jubiläum mit einem Konzert.

Bild Arnold Sigg